Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Profil

SCHWEIZ. GEWERKSCHAFTSBUND
SGB
BIBLIOTHEK

Richard Lienhard

Sozialdemokratie als dritte Kraft

Welches ist das gegenwärtige Gesellschaftsbild der Sozialdemokratie? Wie ist heute ihre Standortbestimmung zu umschreiben? Für die über die Tagespolitik hinausdenkenden Vertreter der Sozialdemokratie war es stets ein faszinierender Gedanke, in ihr eine dritte Kraft zwischen Kommunismus und Kapitalismus zu sehen. Es schien denn auch eine Weile – nämlich nach der ersten Nachkriegszeit –, als würde die sozialdemokratische Bewegung zur dritten Kraft in der Weltpolitik. Es zeigte sich indessen bald, dass diese Vorstellung begraben werden musste.

Die Sozialdemokratie auf seiten der westlichen Demokratien

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges musste in Europa, dem Stammland des demokratischen Sozialismus, der Vormarsch des stalinistischen Totalitarismus als Bedrohung empfunden werden. In den osteuropäischen Ländern und auch im östlichen Teil Deutschlands wurde den sozialdemokratischen Parteien die Existenzberechtigung abgesprochen. Den demokratischen Arbeiterparteien des Westens blieb deshalb nur die Wahl, entweder vor dem kommunistischen Totalitarismus zu kapitulieren oder sich in die Abwehrfront der westlichen Demokratien einzugliedern. Die Entscheidung musste zugunsten des Westens ausfallen. Sie wurde von vielen Sozialisten nie ganz akzeptiert angesichts der Tatsache, dass im Westen das kapitalistische System vorherrscht. Dem liegt aber eine Fehlüberlegung zugrunde. Denn der entscheidende Gegensatz zwischen dem kommunistischen System des Ostens und dem System des Westens ist nicht der Gegensatz zwischen Kapitalismus und Sozialismus, sondern es handelt sich hier um den Gegensatz zwischen *Demokratie* und *totalitärer Diktatur*. Nur so